

Einfach mal Kind sein

vorgestellt

**Wahlzeit
Mahlzeit in der
Eichenhöhe**

helfen in
hamburg

**Neue Praxis für
Ergotherapie**

5 fragen an ...

**Olav Meyer-
Sievers:
„Krisenfest“**

vorgestellt

**Tauben-Domp-
teurinnen und
Schlangen-
Beschwörer**

helfen in hamburg

**Von Talent und
lauten Tönen**



inhalt

vorgestellt	
Wahlzeit Mahlzeit in der Eichenhöhe	3
helfen in hamburg	
Neue Praxis für Ergotherapie	4
5 fragen an ...	
Olav Meyer-Sievers: „Krisenfest“	5
menschen	
Einfach mal Kind sein	6
vorgestellt	
Tauben-Dompteurinnen und Schlangen-Beschwörer	8
helfen in hamburg	
Von Talent und lauten Tönen	9
nachrichten	
Meldungen aus dem Roten Kreuz	10

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Millionen Menschen fliehen vor Krieg und Terror aus ihrer Heimat. Es sind vor allem Kinder. Laut internationaler Schätzungen ist jeder dritte Flüchtling auf der Welt keine 18 Jahre alt. Tod, Zerstörung, Verlust, Angst, Hunger, Schlaflosigkeit und die ständige Unsicherheit gehen an diesen Kindern und Jugendlichen nicht spurlos vorbei. Um gerade den schutzbedürftigsten unter den Flüchtlingen, nämlich den Kindern, ein wenig Normalität und Abwechslung zu ermöglichen, hat die KiJu des DRK-Landesverbandes jetzt in zwei Erstaufnahmeeinrichtungen der Stadt die ersten Außenstellen ihrer Kitas eingerichtet. *verbunden* berichtet darüber und über andere DRK-Einsätze für Flüchtlinge in diesem Heft.

Doch es gibt auch weitere Themen, zum Beispiel in der Eichenhöhe in Hamburg-Harburg: Leckerer Essen für seine Bewohner war dem dortigen DRK-Seniorenheim immer schon besonders wichtig. Schließlich spielen die Mahlzeiten in dem Haus im Tagesablauf eine zentrale Rolle. Jetzt soll die Verpflegung durch eine Umstellung in Küche und Speiseausgabe noch besser schmecken. Wie das geht? Antworten dazu gibt der Geschäftsführer Wolfgang Korn. Außerdem? In Bergedorf haben die Ambulanten Dienste des DRK-Landesverbandes eine neue Ergotherapie-Praxis eröffnet, in Lokstedt üben Kita-Kinder der DRK-Schatzkiste Zirkusakrobatik mit Hund, Ziege sowie Riesenschlange und KIT-Helfer Olav Meyer Sievers legt jetzt ein Buch über seine Einsätze in „extremen Situationen“ vor.

Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e.V.
Redaktion: Rainer Barthel
Vi.S.d.P.: Dr. Georg Kamp
Gestaltung: Dirk Hendess
Fotos: Karin Desmarowitz, Wolfgang Huppertz,
Robert Michael/DRK (S. 11, links), Gesine Pann-
hausen, Pressestelle DRK Hamburg, Sabine Vielmo
(S. 5), Michael Zapf
Druck: CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH



Viel Spaß beim Lesen!

Rainer Barthel

Wahlzeit Mahlzeit in der Eichenhöhe

Das DRK-Seniorenheim in Harburg hat in einem aufwendigen Prozess und mit großen Investitionen die Ausgabe seiner Speisen an die Bewohner ganz und gar umgestellt. Statt wie bisher Tablettts mit den Mahlzeiten in den Zimmern zu verteilen, geben die DRK-Pflegekräfte die Gerichte neuerdings zentral von einem Buffetwagen aus. Dadurch können die Bewohner ihre Mahlzeiten noch bewusster auswählen. „Und die Gerichte schmecken jetzt auch noch besser“, sagt Wolfgang Korn, der Geschäftsführer des DRK-Seniorenpflegeheimes Eichenhöhe.

verbunden: Herr Korn, wie macht sich denn die Umstellung bei der Qualität des Essens genau bemerkbar?

Wolfgang Korn: Die angebotenen Speisen jetzt in der Übersicht zu sehen und vielleicht auch riechen zu können, verschafft eine Vorfreude auf die Mahlzeiten. Besonders die kurzfristige Auswahl vor Ort ist bei den Bewohnern beliebt.



Sieht der Speiseplan jetzt anders aus als früher?

Dadurch, dass das Gesamtangebot für den Bewohner und die Angehörigen sichtbar geworden ist, ist für die Bewohner eine deutliche Aufwertung gegeben.

Die Bewohner können unter den Gerichten jetzt auswählen, das Essen selber zusammenstellen, es ist frisch zubereitet – ist die Speisenausgabe mit einem Buffetwagen mittlerweile Standard auch in anderen Seniorenheimen?

Nein, leider nicht, obwohl das Essen einen großen Teil der Lebensqualität eines Menschen ausmacht.

Es handelt sich ja bei Ihnen nicht um einen banalen Buffetwagen, sondern um ein High-Tech-Gerät. Was muss denn ein solcher Buffetwagen technisch leisten können, damit er für die Anforderungen in ihrem Haus überhaupt geeignet ist?

Es besteht für die Zwischenlagerung der Lebensmittel die Kühl- und Heizmöglichkeit sowie ein System, dass die Temperaturen aufzeichnet. Dieses

ist heute notwendig, da die gesetzlichen Anforderungen sehr viel höher geworden sind.

Was kostet ein solcher Buffetwagen ungefähr?
Ungefähr 11.000 Euro, ohne Ausstattung wie Kellen, Behälter, Tablett etc.



Und wie hoch waren die Investitionen für die gesamte Umstellung der Speisenverteilung?
Etwa 120.000 Euro. Dies sind nur die Anschaffungskosten ohne die Umbauten in den einzelnen Wohnbereichen.

Änderungen hat es bei Ihnen auch in der Großküche gegeben. Was ist da passiert?
Aufgrund der Neuerungen mit Buffetwagen mussten Umbauten und Ergänzungen für die neuen Geräte vorgenommen werden. Das beinhaltet auch, dass alle personellen und strukturellen Abläufe neu angepasst werden mussten.

Was sagen die Bewohner zu der gesamten Umstellung? Gibt es Rückmeldungen an Sie?
Ja, viele sind von der jetzigen Auswahl vor Ort begeistert. Für andere jedoch ist dies eine große Umstellung, jetzt und sofort eine Auswahl zu treffen. Hier sind dann verstärkt unsere Mitarbeiter gefordert, unseren Bewohnern Hilfestellung zu geben. Bei schwerstpflegebedürftigen Bewohnern ist die Fachlichkeit unserer Mitarbeiter bei der Auswahl unbedingt erforderlich.

Das Interview führte Rainer Barthel.



helfen in hamburg

Neue Praxis für Ergotherapie

Das DRK Hamburg Ambulante Soziale Dienste hat in der Holstenstraße 16 in Bergedorf eine neue Ergotherapie-Praxis eröffnet. Speziell ausgebildete und erfahrene DRK-Kräfte bieten auf rund 100 Quadratmetern Fläche in drei Praxisräumen gezielte Therapien an, um ihren Patienten wieder mehr Sicherheit, Selbständigkeit und Selbstvertrauen für den Alltag zu vermitteln. Behandelt werden Kinder und Erwachsene, auch psychisch Kranke, Demenzkranke und Menschen, die eine schwere Operation, einen Unfall oder Schlaganfall hinter sich haben – oder gerade eine seelische Krise durchmachen. Geschäftsführerin Helga Akrutat: „Die Bedeutung der Ergotherapie wächst stark – besonders hier in Deutschland, wo die Bevölkerung altert und ein Fachkräftemangel im Gesundheitssektor herrscht. In Hamburg gibt es bislang deutlich zu wenig Ergotherapeuten. Wir freuen uns deshalb sehr über diesen neuen Baustein in unserem Angebot.“ Ergotherapeuten kümmern sich um Patienten, die in irgendeiner Weise gesundheitlich eingeschränkt sind. Die Ergotherapie dient dazu, die Hilfebedürftigkeit und Abhängigkeit von Dritten zu reduzieren und beispielsweise auch die Arbeitsfähigkeit wieder herzustellen. Die Behandlung wird vom Hausarzt verordnet und von der gesetzlichen Krankenkasse vergütet. Patienten mit Rezept können sich direkt an die Ergotherapie-Praxis des DRK wenden.

Seit 1989 bieten die Ambulanten Sozialen Dienste des DRK Landesverbandes Hamburg Pflege und Betreuung besonders im Raum Bergedorf, Lohbrügge, Vier- und Marschlande an. Das Angebot umfasst unter anderem ambulante Pflegeleistungen, Palliativpflege und ein Hausnotrufsystem, zudem sechs betreute Service-Wohnanlagen sowie eine Tagespflegestätte. Darüber hinaus koordinieren die Mitarbeiter betreute Seniorenreisen, Freiwilligendienste und ambulante psychiatrische Hilfen.



Die neue Einrichtung wurde von der GlücksSpirale unterstützt.

Olav Meyer-Sievers: „Krisenfest“

Olav Meyer-Sievers, geboren 1957, gehört seit 2006 als psychosozialer Notfallhelfer zum Kriseninterventionsteam des Deutschen Roten Kreuzes in Hamburg, davon viele Jahre in leitenden Funktionen. Er ist erster Ansprechpartner für Menschen in einem seelischen Ausnahmezustand: nach dem Suizid des Ehemanns, dem plötzlichen Tod der kleinen Tochter, dem tödlichen Arbeitsunfall, dem schweren Verkehrsunfall des Sohnes ... Als Mitglied des Kriseninterventionsteams leistet er dann Erste Hilfe für die Seele. Jetzt hat Olav Meyer-Sievers seine Erfahrungen als KIT-Helfer in einem Buch zusammengefasst, das gerade im Gütersloher Verlagshaus erschienen ist.



verbunden: Herr Meyer-Sievers, um was geht es in dem Buch?

Olav Meyer-Sievers: Zunächst einmal nehme ich die Leserinnen und Leser mit zu Einsätzen des Kriseninterventionsteams (KIT). Ich berichte davon, wie wir Menschen in den vielleicht schlimmsten Stunden ihres Lebens zur Seite stehen und Erste Hilfe für die Seele leisten. Ich erzähle von den Schicksalen der Betroffenen und biete Einblicke in unsere Kooperation beispielsweise mit der Polizei. Dann geht es um Fragen wie: Warum mache ich diese Arbeit und wie hält man das aus? Schließlich beschäftigt sich das Buch ganz allgemein damit, wie man sein seelisches Gleichgewicht halten kann, auch wenn das Lebensfundament ins Schwanken gerät.

Wie kam es zu dem Buch?

Immer wieder bin ich auf großes Interesse gestoßen, wenn ich mein ehrenamtliches Engagement beim KIT erwähnte. Viele Menschen wissen nicht, was sich hinter Psychosozialer Notfallversorgung verbirgt. Während ich an meinem ersten Roman arbeitete, wuchs die Idee,

auch ein Buch über Krisenintervention zu schreiben. Dabei ging es mir nicht darum, ein Fachbuch zu entwickeln, sondern auch Menschen zu erreichen, die sich einfach aus Neugier mit diesem Thema beschäftigen möchten.

Warum war es für Sie wichtig, dieses Buch zu schreiben?

Aus verschiedenen Gründen: Vorrangig möchte ich allen Menschen, die mit großen Krisen oder auch kleineren Herausforderungen konfrontiert werden,



Mut machen, diese durchzustehen. Dabei geht es nicht darum, die Zähne zusammenzubeißen, sondern Belastungen zu akzeptieren und nach individuellen Wegen des Umgangs damit zu suchen. Das Buch ist auch ein Plädoyer dafür, Hilfe anzunehmen, und möchte für mehr

Verständnis für seelische Belastungen und ihre Folgen werben. Und natürlich soll es Krisenteams in Nord und Süd, Ost und West bei ihrer Arbeit unterstützen – zum Beispiel bei der Suche nach neuen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern.

Wie lange haben Sie daran gearbeitet und was hat das in Ihnen ausgelöst?

Das Konzept entstand im Frühjahr 2014 und wurde verschiedenen Verlagen vorgestellt. Die endgültige Zusage vom Gütersloher Verlagshaus erhielt ich dann im Dezember – nur ein paar Tage nachdem meine kleine Enkeltochter plötzlich verstorben war. Aufgrund dieses familiären Dramas wollte ich das Buchprojekt zunächst absagen. Dann habe ich mich doch entschlossen, gerade in der Phase der persönlichen Betroffenheit an diesem Buch zu arbeiten. Der Schreibprozess begleitete mich also unmittelbar beim Durchlaufen einer eigenen Krise. So ist auch ein sehr persönliches Buch entstanden.

Was ist die Botschaft an den Leser?

Akzeptiere Realitäten, auch wenn sie unangenehm oder schmerzhaft sind. Was ist, das ist. Veränderungen beginnen immer genau dort, wo du gerade stehst. Sprich über das, was dich belastet. Totgeschwiegene Belastungen sterben nie. Hilfe anzunehmen ist keine Schwäche, sondern ein Zeichen von Stärke. Und: Trau dich, anderen Hilfe anzubieten. Das fängt mit der ganz einfachen Frage an: „Wie kann ich helfen?“

Das Interview führte Rainer Barthel.

Einfach mal Kind sein

Mit steigenden Flüchtlingszahlen wächst auch der Bedarf an Kinderbetreuung in den Aufnahmestellen und Unterkünften für Asylbewerber. Das Hamburger Rote Kreuz betreibt hier bereits die ersten Kitas. Die Einrichtung in der Zentralen Erstaufnahmestelle Holstenhofweg in Wandsbek hat die DRK-Kita Lummerland übernommen.



Alexander* steht in dem Kaufmannsladen und handelt stoisch seine Preise aus. Christina Araujo hat eine Plastikbanane ergriffen und zeigt sie

dem kräftigen Jungen. „Was kostet die Banane?“, fragt die Betreuerin und spricht dabei ganz bewusst jede einzelne Silbe aus. „Neun Euro“, brummt

Alexander monoton. „Und die Gurke?“ „Drei Euro.“ „Der Tee?“ „Fünf Euro.“ So geht es eine Weile hin und her, während Sascha und Devin auf den

* Alle Namen der Kinder wurden geändert.



Bobbycars über das Linoleum donnern und Autogeräusche nachahmen. Konzentriert brummen und quietschen die beiden vor sich hin und wenn sie einen Auffahrunfall provozieren, rumst das Plastik gewaltig gegeneinander. Das finden sie klasse. Das bringt die Jungs zum Lachen.

Im normalen Leben haben die 20 bis 40 Kinder dieser besonderen DRK-Kita auf dem Gelände der Zentralen Erstaufnahmestelle Holstenhofweg in Wandsbek nichts zu lachen. Sie sind aus ihrer Heimat geflohen – aus Syrien, Mazedonien, Afghanistan oder Albanien, aus dem Iran, dem Kosovo oder irgendeinem anderen Land der Welt. Egal, woher sie kommen und aus welchem Grund – sie alle haben einen langen, mühsamen Weg hinter sich. „Diese Kinder brauchen einen Ort, an dem sie sich sicher fühlen“, sagt Marina Schnoor, die seit Eröffnung der DRK-Kita im Februar 2015 die drei- bis siebenjährigen Flüchtlingskinder wochentags zwischen neun und dreizehn Uhr betreut. Manche von ihnen sind schwer traumatisiert wie Veronika aus Mazedonien. Sie sitzt zusammengesackt auf einem Hocker, den Blick starr ins Nirgendwo gerichtet. Erst als Marina Schnoor den hellen Containerraum betritt, leuchten ihre Augen etwas auf. Sofort geht das Mädchen zu der Betreuerin und umschlingt sie mit ihren Armen. „Na, meine Süße, da bist du ja“, sagt die gelernte Schifffahrtskauffrau, die sich seit vielen Jahren ehrenamtlich im Roten Kreuz engagiert und nun eine Umschulung zur Erzieherin

macht. „Komm zu mir, wir kuscheln ein bisschen.“ Die zweifache Mutter hat bereits die Kinderärztin informiert, dass Veronika ein Fall für die therapeutische Kindergruppe ist. „Wir haben hier keinen großen Erziehungs- oder Bildungsauftrag wie in den anderen Kitas“, erklärt Jürgen Kielmann, der als Leiter der nahegelegenen DRK-Kindertagesstätte Lummerland in Farmsen-Berne für diese Kita zuständig ist. „Hier geht es vielmehr darum, dass die Kleinen wenigstens ein paar Stunden am Tag einfach mal Kind sein dürfen.“ Die Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration stellte zwölf leere Container mit Wasser, Elektrik und Heizung sowie etwas Geld bereit. „Ein Sanitärcontainer war für Männer ausgelegt und eignete sich überhaupt nicht für die Zielgruppe“, erinnert sich Jürgen Kielmann. Auf Antrag beim Betreiber der Erstaufnahmestelle „fördern und wohnen“ bekam das Rote Kreuz die Erlaubnis, den Container in eine Mini-Küche umzubauen. Jetzt gibt es hier ein Waschbecken, einen Kühlschrank, einen Durchlauferhitzer und einen Wasserkocher. Möbel, Spielzeug und Materialien für die Kita spendeten zum großen Teil andere DRK-Einrichtungen aus ihren Beständen. Heute könnte der helle Spielraum in jedem Kindergarten



stehen: Es gibt eine Kuschecke, den Einkaufsladen, große Bauklötze, ein Sofa, ein Regal voller Bücher, einen Tisch zum Essen, Malen oder Puzzeln und Platz zum Toben. „Die Kita ist eine Bereicherung für alle Flüchtlinge“, findet Melike Köylüce

von „fördern und wohnen“. Die Leiterin der Erstaufnahmestelle Holstenhofweg lobt die Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz. „Es geht ja nicht nur um die Kinder, die hier sehr gut aufgehoben sind, sondern auch um die Eltern. Während ihre Kinder spielen, können sie wichtige Dinge erledigen oder haben einfach mal Freiraum, um zu sich zu kommen. Das haben sie ja sonst nie.“

Auch Leiter Jürgen Kielmann zieht nach einem halben Jahr eine positive Bilanz: „Ich finde, uns ist es sehr gut gelungen, dem Ganzen eine Seele einzuhauchen.“ Und seine Stellvertreterin Marina Gerlach ergänzt: „Das ist ureigene Rotkreuz-Arbeit. Es muss ja gehandelt werden.“

*Text: Constanze Bandowski
Fotos: Karin Desmarowitz*

Start im Jenfelder Moorpark

Am 1. September öffnete die Kinder- und Jugendhilfe des Hamburger DRK eine weitere Betreuungseinrichtung für Flüchtlingskinder: Das DRK-Kinderhaus Schatzkiste hat diese in der Erstaufnahme im Jenfelder Moorpark übernommen. Vier Mitarbeiterinnen kümmern sich hier um rund 40 Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren. Die Baucontainer bieten jedoch weniger Spielfläche als im Holstenhofweg. „Der Vorteil ist aber, dass wir in Jenfeld auf der grünen Wiese stehen und mit den Kindern direkt rausgehen können“, so Birgit Tepp, Leiterin der Kita Schatzkiste. Die Kinder aus dem Holstenhofweg müssen erst das Gelände verlassen, bis sie auf einen Spielplatz gelangen. Das tun sie allerdings regelmäßig.

vorgestellt

Tauben-Dompteurinnen und Schlangen-Beschwörer

Circus Benjamin gastiert zum zweiten Mal in der Kita Schatzkiste. Die Akrobaten sind die Kita-Kinder selbst. Mit tierischen Partnern bringen sie das Publikum zum Staunen.

„In nur einer Woche haben die Kinder alle Vorstellungen einstudiert“, erzählt Kita-Leiterin Birgit Tepp. Angeleitet wurden die rund 85 Kinder der DRK-Kita Schatzkiste vom Zirkusdirektor Benjamin und seiner Frau Nicole. Dass das Programm „sitzen“



muss, ist nachvollziehbar, betrachtet man die tierischen Teilnehmer der Show: Nebst Tauben, Ziegen und einem Hund waren auch dieses Mal zwei echte Boa-Schlangen mit von der Partie. Die Schlangen-Nummer war nicht nur für die Kinder das aufregendste Highlight. Auch die Eltern im Publikum stockten und staunten nicht schlecht, als Zirkusdirektor Benjamin die zwei Meter langen Reptilien aus ihren Truhen zauberte und den kleinen Dompteuren in der Manege auf die ausgestreckten Ärmchen legte. Aber auch die Auftritte der aufwändig geschminkten und bunt verkleideten Popcorn-, Dino-, Musik- und Hundecloowns machten insbesondere den Kleinsten größten Spaß. Rocco und

Carlotta, beide vier Jahre alt, fanden ihren Einsatz einfach „toll!“

„Und bei den Tauben war ich auch“, freut sich Carlotta: Die hüpfen nämlich auf ihre Aufforderung hin auf einer Wippe hin und her. Andere Kinder wirkten bei der artistischen Nummer „Glas-Balance“ mit: Im Halbdunkeln balancierten sie Gläser auf ihren Köpfen. Benjamin und Nicole Thiel hatten die Show-Einlagen mit den jungen Dompteuren, Artisten und Clowns jeweils nur an den Kita-Vormittagen geübt, um die kleinen Künstler nicht zu überfordern.



Das „Drumherum“ wie in einem echten Zirkus erlebten die Kinder eine Woche lang hautnah mit. Denn die Tiere wohnten auf dem Gelände der Kita, mussten gefüttert und versorgt werden.

Einen pädagogischen Zusatznutzen solch einer Zirkus-Projektwoche sieht Birgit Tepp in der Stärkung des Selbstvertrauens der Kinder: „Die Kleinen wachsen an Herausforderungen, trauen sich etwas zu. Außerdem schweißt es die Gruppen noch stärker zusammen. Gerne wiederholen wir das Projekt in der Zukunft noch einmal.“

Text & Fotos: Gesine Pannhausen

Von Talent und lauten Tönen

Neue Musikanlage bringt gute Stimmung in den Jugendclub Boltwiesen – Haspa unterstützt mit 5.000 Euro aus dem Lotteriesparen

Sebastejan und Lion drehen – im wahrsten Wortsinne – auf: Die beiden Dreizehnjährigen zeigen, was die neue Musikanlage ihres Jugendclubs kann. Und das ist einiges: Zur Beschallung aus den zwei Profi-Lautsprechern und der Bass-Box werfen mobile Strobe-Lichter bunte Lichtreflexe an die Wände der Sporthalle, eine Nebelmaschine sorgt für „echte“ Disco-Effekte. Lion ist begeistert: Im Jugendclub kann er täglich seinem Hobby Musik nachgehen und Neues dazulernen. „Bei unserer nächsten Feier legen wir selbst auf“, kündigt er stolz an.



Die professionelle Anlage im Wert von 5.000 Euro wurde komplett aus Mitteln des Haspa-Lotteriesparens finanziert. Boris Lehmann und Alexander Heise von der Haspa überreichten den symbolischen Scheck an den Geschäftsführer der Kinder- und Jugendhilfe, Hartmut Duwensee. Insgesamt schüttet die Hamburger Sparkasse in diesem Jahr rund 2,7 Millionen Euro aus dem Lotteriesparen an mehr als 500 gemeinnützige Einrichtungen und Vereine in Hamburg und Umgebung aus. „Sparen, helfen und gewinnen – das steht bei den Hamburgern nach wie vor hoch im Kurs“, sagt Boris Lehmann und erklärt: „Bei der Zuteilung achten wir darauf, dass eine möglichst breite Streuung erreicht wird und so wichtige Anschaffungen ermöglicht werden. Das Haspa Lotteriesparen ist seit mehr als 60 Jahren eine Institution im sozialen Leben der Metropolregion.“ Geschäftsführer Duwensee freut sich über einen neuen kleinen Meilenstein und Magneten für die Kinder im Quartier: „Ohne die großzügige Unterstützung durch die Haspa



könnten wir den Kindern und Jugendlichen solch professionelle Musik- und Medientechnik nicht anbieten. Entsprechend sorgfältig haben wir verschiedene Angebote eingeholt und abgewägt, was am besten zu unseren Nutzungszwecken passt.“ Im Schnitt verbringen täglich 20 bis 30 Kinder unter 13 Jahren und ebenso viele Jugendliche der Altersgruppe 14 bis 18 ihre Freizeit im Jugendclub. „Da ist es uns ein besonderes Anliegen, aber auch eine Herausforderung, sowohl regelmäßige offene Projekte und Kurse anzubieten als auch stets ein offenes Ohr für die Sorgen und Wünsche unserer jungen Gäste zu haben“, betont Duwensee.

An Ideen zum zukünftigen Einsatz der Musik- und Lichtanlage mangelt es den Kindern, Jugendlichen und den pädagogischen Betreuungskräften des Jugendclubs Boltwiesen nicht. „Angedacht sind Teenie-Disco und eine Sommerparty“, berichtet die Sozialpädagogin Karin Ballendat, „aber auch Kooperationen mit den nahe gelegenen Schulen können wir uns gut vorstellen.“

Text: Gesine Pannhausen, Fotos: Wolfgang Huppertz

Weitere Infos zur Kinder- und Jugendhilfe des DRK Hamburg: www.drk-kiju.de

Große Freude im „Lummerland“

Die Kinder und Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter in der DRK-Kita Lummerland waren überglücklich, als sie die Nachricht bekamen: Bild hilft e.V. mit der Initiative „Ein Herz für Kinder“ und die C&A-Foundation entschieden sich, der DRK-Kita im Traberweg 3.000 Euro zu spenden. Mit dem



Geld konnte nun ein langgehegter Wunsch der Kinder in Erfüllung gehen: der Aufbau eines neuen Niedrigseilgartens zum Klettern. Die Kita-Kinder aus Lummerland, Kita-Leiter Jürgen Kielmann und zwei seiner Mitarbeiter/-innen nahmen den Scheck bei C&A in der Mönckebergstraße entgegen.

Cyclastics: Rund 150 Einsätze für Hilfsorganisationen

Die ehrenamtlichen Rettungskräfte der Hilfsorganisationen Deutsches Rotes Kreuz, Johanniter-Unfall-Hilfe, Arbeiter Samariter Bund und Malteser mussten verunglückte Teilnehmer bei den diesjährigen Cyclastics in fast 50 Fällen mit dem Rettungswagen in umliegende Krankenhäuser



befördern. Die Radsportler hatten sich bei Stürzen teilweise auch schwerere Verletzungen zugezogen. So wurde ein Teilnehmer wegen einer Kopfverletzung nach einem Sturz per Helikopter transportiert. Kleinere Hilfeleistungen wegen Prellungen und Schürfwunden miteingerechnet, leisteten die ehrenamtlichen Sanitäter bei den diesjährigen Cyclastics Ende August entlang der Strecke etwa 150 Mal Erste Hilfe. Einsatzleiter Jürgen Mittas vom DRK Hamburg spricht jedoch von einem insgesamt ruhigen Einsatzverlauf: „Es gab keine besonders schweren Unfälle wie in den Vorjahren. Die Radsportler sind heute scheinbar besser trainiert und fahren offenbar auch umsichtiger. Zudem waren die Wetterbedingungen beim heutigen Radrennen gut“. Mehr als 100 ehrenamtliche Rettungskräfte waren bei den Cyclastics im Einsatz. Bei dem sportlichen Großereignis setzten die Hilfsorganisationen auch zahlreiche Rettungswagen, Motorräder und Notarzteinsetzfahrzeuge ein. Zudem wurden Unfallhilfsstellen entlang der Rennstrecke aufgebaut.

Rotkreuz-Zeltaufbau für Flüchtlinge

Über 50 Großraum-Zelte haben mehr als 100 ehrenamtliche Rotkreuz-Helfer im Juli im Stadtteil Jenfeld aufgebaut, damit neu ankommende Flüchtlinge in Hamburg ein Dach über dem Kopf haben. Das Hamburger Rote Kreuz



reagierte damit spontan auf eine Bitte der Stadt Hamburg, die den Standort im Jenfelder Moorpark wegen der angewachsenen Flüchtlingszahlen in der Hansestadt kurzfristig ausgesucht und festgelegt hatte. Mit vereinten Kräften der zahlreichen ehrenamtlichen DRK-Kräfte aus Hamburg sowie aus anderen Bundesländern – und spontan unterstützt von Anwohnern aus weiteren Hamburger Stadtteilen – gelang es, die Zeltunterkünfte innerhalb weniger Stunden zu errichten. Am Tag zuvor hatte das DRK seine Arbeit noch aufgrund des starken Widerstandes der Anwohner am Jenfelder Moorpark abbrechen müssen. Die Bewohner der

umliegenden Häuser hatten sich dem Zeltaufbau teilweise in den Weg gestellt und der Stadt vorgeworfen, nicht von ihr informiert worden zu sein. Insgesamt konnte das Hamburger Rote Kreuz für die Flüchtlingsunterbringung in der Hansestadt allein bis zum Sommer rund 200 Zelte und über 4.000 Betten für Flüchtlinge zur Verfügung stellen und selber aufbauen.

DRK-Präsident verurteilt Ausschreitungen in Heidenau

DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters hat beim Besuch der Bundeskanzlerin in der Flüchtlingsunterkunft im sächsischen Heidenau die Ausschreitungen gegen Flüchtlinge



Von links: Der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich, Bundeskanzlerin Angela Merkel, Heidenaus Bürgermeister Jürgen Opitz und DRK-Präsident Rudolf Seiters vor der Heidenauer Flüchtlings-Notunterkunft.

verurteilt und die Arbeit der ehrenamtlichen Helfer gewürdigt. „Die Ausschreitungen gegen Flüchtlinge und Anschläge auf Unterkünfte sind erschreckend und beschämend. Umso wichtiger ist die Arbeit der vielen Freiwilligen und ehrenamtlichen Helfer des DRK und anderer Organisationen, die sich für Menschen einsetzen, die vor Krieg und Verfolgung fliehen. Dazu gehört nicht nur das Bewusstsein über die Not anderer Menschen, sondern mancherorts auch eine gehörige Portion Zivilcourage. Diese Helfer verdienen unseren größten Respekt. Ohne den Einsatz Tausender Freiwilliger wäre die Unterbringung der vielen Flüchtlinge in Deutschland gar nicht denkbar“, sagte Seiters, der Bundeskanzlerin Angela Merkel beim Besuch in Heidenau begleitete. Die Unterkunft in Heidenau gehört zu bundesweit mehr als 160 Notunterkünften mit mehr als 45.000 Flüchtlingen, die derzeit vom Deutschen Roten Kreuz betreut werden. Insgesamt sind mehr als 7.000 ehrenamtliche Helfer des DRK bei der Betreuung von Flüchtlingen im Einsatz. „Ausschreitungen gegen Flüchtlinge und zum Teil sogar Angriffe auf DRK-Helfer schaden dem Ansehen

Deutschlands in der ganzen Welt. Ich stelle aber mit großer Freude auch fest, dass die Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung und das ehrenamtliche Engagement außerordentlich stark sind. Die deutschen Behörden müssen alles tun, damit dies so bleibt. Deshalb ist es wichtig, dass Flüchtlinge und Helfer künftig ausreichend geschützt werden und sich solche Vorfälle wie in Heidenau nicht mehr wiederholen. An alle Helfer appelliere ich, sich in ihrem Engagement nicht entmutigen zu lassen. Ihre Arbeit ist wichtig. Wir brauchen sie“, sagte Seiters.

Das DRK ruft dringend zu Spenden für die Flüchtlingshilfe auf: **IBAN DE63 3702 0500 0005 0233 07**, BIC **BFSWDE33XXX** (Bank für Sozialwirtschaft), Stichwort Flüchtlingshilfe.

LohkoMotive und Leuchtkäfer feiern Ausbau und mehr

Seit dem Januar 1995 ist die Rotkreuz-Kita LohkoMotive in der Lohkoppel ein zweites Zuhause für viele Kinder in Bramfeld. Ein guter Grund für die KiJu-Einrichtung des DRK-Landesverbandes, in diesem Sommer ihren zwanzigsten Geburtstag mit Kita-Kindern, Mitarbeitern sowie zahlreichen kleinen und großen Gästen ausgiebig zu feiern. Gemeinsam eröffneten sie mit dem Vorstand des DRK-Landesverbandes, Georg Kamp, sowie KiJu-Geschäftsführer Hartmut Duwensee auch eine umfassende bauliche Erweiterung der Kita, in der sich die Kinder jetzt unter anderem auch in einer Forscherwerkstatt, einem Therapie-raum sowie großen Saal entfalten können. Einen großen Ausbau konnte auch eine andere KiJu-Kita abschließen und gebührend feiern: die Kindertagesstätte Leuchtkäfer am Ludwig-Rosenberg-Ring in Bergedorf hat ihre Flächen um rund 200 Quadratmeter auf 560 Quadratmeter erweitert. Etwa 460.000 Euro wurden dort in den kindgerechten Ausbau investiert.



Das Rote Kreuz in Hamburg: www.drk-hamburg.de

DRK Landesverband Hamburg e.V.

Behrmannplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-0
Fax: 040 581121
E-Mail: info@lv-hamburg.drk.de
www.drk-hamburg.de

Redaktion *verbunden*:

Pressestelle DRK Landesverband
Behrmannplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-157
E-Mail: redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de